

Pläne für die Ewigkeit

Messe „Leben und Tod“ informiert über digitale Nachlässe und Wasserurnen

Von Jörg Esser

BREMEN - Die Zeit am Lebensende, das Sterben, die Trauer – ein sperriges Thema, ein wichtiges Thema, ein unangenehmes Thema. Und ein Thema, das die Messe „Leben und Tod“ in Bremen beleuchtet – mit 141 Ausstellern in Halle 6 auf der Bürgerweide.

Der Tod zeige nicht nur die Grenzen irdischen Glücks auf, sondern eröffne auch Perspektiven für das, was im Leben wirklich zähle, sagte Nikolaus Schneider, ehemaliger Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), auch aufgrund persönlicher Erfahrungen. Seine jüngste Tochter Meike ist mit 22 Jahren an Leukämie gestorben.

„Wer alle Sterbe- und Todeserfahrungen zu vermeiden und zu verdrängen sucht, ist naiv, bleibt unreif, ist letztendlich beziehungsunfähig“, sagt Schneider. „Er banalisiert sein Leben und verfehlt sein Glück.“

Die „Leben und Tod“ ist in ihrer Art einzigartig in Deutschland. Sie hat sich über die Jahre hinweg zu einem Treffpunkt für haupt- und ehrenamtlich Tätige in Hospiz, Pflege, Palliativarbeit, Seelsorge, Trauerbegleitung und Bestattungskultur entwickelt. Auch bei der neunten Auflage herrscht schon in den ersten Stunden reger Andrang.

Hospizvereine und -verbände sind vor Ort, die Aleviten und die Islamische Religionsgemeinschaft, das Kinderhospiz „Löwenherz“, der Wünschwagen des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) aus Hannover. Musiktherapie, Massage, digitaler Nachlass, digitale Vorsorge, Trauerliteratur, Sarggeschichten, Kleintierbestattungen – das Palette ist breitgefächert. Nicht alles wird thematisiert – Sterbehilfe und Freitodbegleitung stehen nicht auf der Agenda. „Der Tod ist kein Unglück für den, der stirbt, sondern für den, der überlebt“, hat ja einst Karl Marx formuliert.



Die Zukunft will geplant sein: Besucher können auf der Messe „Leben und Tod“ in Halle 6 auf der Bürgerweide sogar im Sarg Probe liegen. - Foto: Rathke/Messe Bremen

Schnell wird auch klar: Des einen Tod ist des anderen Brot. Der Tod ist auch ein Geschäft. Mit dem Slogan „Ein Diamant ist für die Ewigkeit“ wird für Erinnerungsdiamanten aus der Asche des Verstorbenen geworben. Klangschale gibt es zum Messesonderpreis. Die Hanseatische Erbenermittlung bietet ihre detektivischen Dienste an. Und eine „Manufaktur vom Bodensee“ hat Stühle, Bänke und Tische für die Ausstattung von Kirchen und Trauerräumen im Angebot.

Urnen aus dem 3D-Drucker

werden präsentiert. Und Wasserurnen, die sich nach wenigen Jahren selbst auflösen. Die Seenotretter sind auch vor Ort. Schließlich finanziert sich die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) ausschließlich über Spenden. Und eben über Nachlässe.

Reedereien, die Seebestattungen anbieten, sind nicht auf der Messe. Da muss der Kontakt dann über die Lokalgrößen geknüpft werden. Auch die Bremer Bestattungsunternehmer nutzen schließlich die Messe als Forum.

Es gibt 68 Vorträge und Workshops. Wer mag, darf Särge mit bunten Farben und Motiven bemalen. „Und wer ganz mutig ist, kann bei uns im Sarg Probe liegen“, sagt Meike Wengler, Projektleiterin für die „Leben und Tod“ bei der Messe Bremen. Auch das ist irgendwie ein Blick in die Zukunft. Wie heißt es doch: „Wir planen für die Ewigkeit, ein kurzes Leben lang.“

Die „Leben und Tod“ hat heute, Sonnabend, von 9 bis 16.30 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet sechs Euro.